

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 101.

Erscheint wöchentlich, 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 30. August

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., anwärts je 8 Pf.

1890.

**Für den Monat September**  
werden auf „Aus den Tannen“ seitens aller kgl. Postämter oder den Ort begehenden Postboten Bestellungen angenommen.

## Amtliches.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Rottweil pro III Quartal 1890): Jakob Braun, Sensenschmied in Friedrichthal; Georg Hamann, Bauer in Dornstetten; Johann M. Kirchenmann, Stiftungspfleger in Humlingen; Ernst Rieger, Oberförster in Baitersbrunn.

Gestorben: Luise Jaiser, geb. Harbt, Nagold; ref. Schultheiß Johannes Walter, Bernloch; pens. Stationsmeister Müller, Blüdenhausen; Privatier A. Junginger, Ravensburg.

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 29. Aug.** In Begleitung von einem Gewitter, das wolkenbruchartigen Regen ergoß, hatten wir am Mittwoch abend heftigen Sturm, welcher bedauerlicherweise den Obstbäumen schlimm mitgespielt hat. Einzelne Bäume wurden entwurzelt, zahlreiche Äste abgerissen und vieles Obst zu Fall gebracht. Den vielen Berichten nach zu schließen hat der Sturm in ganz Württemberg Verheerungen bewirkt und enormen Schaden verursacht. — Die Weiterverhergen verkünden für die nächsten Tage gutes Erntewetter; möchten sie Recht behalten, denn die Prognosen der letzten Zeit trafen zum Glück nicht ein. Durch das ungünstige Wetter haben die Erntegeschäfte eine unliebsame Unterbrechung erlitten.

\* Aus militärischen Kreisen erhalten die „N. N.“ eine Zuschrift aus Stuttgart, welche sich mit den nach den jetzt begonnenen Manövern zu erwartenden Pensionierungen befaßt. Es heißt in der Korrespondenz: „Den Reigen (der Pensionierungen) wird, wie billig, der kommandierende General v. Alvensleben eröffnen, für welchen man in Berlin endlich, es hat wahrlich lange genug gedauert, einen Nachfolger gefunden zu haben scheint. Gleichfalls nach den diesjährigen Herbstübungen wird das württ. Korps zwei vortreffliche Offiziere in hohen Stellungen, beide geb. Württemberger, durch Pensionierung verlieren: die Generalleutenants v. Halbenwang, Kommandeur der 27. Division, und v. Wöldern, Kommandeur der 26. Division; der durch die Broschüre des früheren Hauptmanns Müller auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Generalmajor v. Clausen wird bis dahin ebenfalls von der Bildfläche verschwinden. Ferner sind im Begriffe abzugehen der Kommandeur unserer Feldartillerie-Brigade, Generalleutnant v. Gleich, und dessen Bruder, der General-Major v. Gleich, Kommandeur der 26. Kavallerie-Brigade.“

\* **Vom Lande, 24. Aug.** In dem jüngst erschienenen Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1889 ist auch eine interessante Uebersicht über die Beteiligung an den in Württemberg bestehenden öffentlichen Sparkassen gegeben. Da es der Regel nach der Arbeiter- und Mittelstand ist, welcher in diese Klassen einlegt, so darf man diese Zusammenstellung als Höhemesser für das Steigen oder Fallen des Wohlstandes und des häuslichen Sinnes dieser Stände ansehen; und das Barometer zeigt nicht schlecht; denn der Gesamtbetrag der Einlagen bei der Württembergischen Sparkasse und bei den Bezirks-Sparkassen betrug 22,683,100 M., zurückbezahlt wurden bei den genannten Klassen 18,697,456 M.,

also Mehreinlage 3,985,644 M. Im Vorjahr war die Mehreinlage eine halbe Million höher. Es bestehen 109 Vorschuß- und Kreditvereine (Volks- oder Gewerbebanken) mit unbeschränkter Haftpflicht, die zusammen einen Reingewinn von gegen 850,000 M. erhielten.

\* **(Verschiedenes.)** In Aistag ist ein 3jähriger Knabe, Sohn des Krämers Hoch, im Mühlkanal ertrunken. — Ein aus Roßfelden gebürtiger Mann, namens Marquardt, wurde am Montag abend im Steinbruch des Zementwerks in Lauffen a. N. durch einen herabfallenden Stein derart verletzt, daß er am andern Tag starb. — In Eßlingen wollte ein 13jähriger Knabe Tauben füttern, und kam dabei unvorsichtigerweise auf ein Glasdach, das mit ihm durchbrach. Er erlitt durch den Sturz einen Schädelbruch; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — An der Straße von Dornstetten nach Süssen sind auf den meisten Luitenäpfelbäumen neben Äpfeln auch Blüten zu sehen. — Einem Bäcker in Friedrichshafen wurde letzten Sonntag in aller Frühe der gefornete Teig von ca. 40—50 Gipseln, als er denselben im Schopf hinter dem Hause auf Bretten lählen lassen wollte, gestohlen.

\* **Pforzheim, 25. Aug.** Ein Attentat wurde an einem der letzten Abende von einem hiesigen Gipsler-Gesellen auf seinen früheren Meister ausgeübt. Der Attentäter H. hatte die Arbeit ohne gesetzlichen Grund plötzlich verlassen und war deshalb zu einem Schadenersatz an den erwähnten Gipslermeister verurteilt worden. Darüber aufgebracht, schwur der Geselle seinem früheren Meister Rache. Er wollte erst ihn und dann sich erschießen. Vorgestern abend gegen 11 Uhr paßte er dem Meister auf und als derselbe eine Wirtschaft verließ, feuerte er einen Schuß auf ihn ab, ohne glücklicherweise zu treffen. Der Attentäter wurde alsbald von Gensdarmen verhaftet und ins Gefängnis verbracht.

\* In den fürstbergischen sowie städtischen Forsten in der Umgegend von Meßkirch wurden dem „Grenzj.“ zufolge über 3000 Nonnenschmetterlinge abgelesen und getötet.

\* Der „Bad. Vdsztg.“ wird aus Langenbrücken vom 25. d. geschrieben: „Entsetzliche Nachrichten hören wir bereits jeden Tag aus St. Leon. Seit dem letzten Marienfesttage brennt es fast täglich, trotzdem jeder Hausbesitzer sein Anwesen bewachen muß. Es sind bis letzten Mittwoch 19 wohlgefüllte Scheuern verbrannt. Donnerstag und Freitag brannten wieder mehrere Gebäude ab. Eine wohlorganisierte Mordbrennerbande muß in der Gegend bestehen, da auch an verschiedene Nachbargemeinden Drohbriebe gesandt wurden.“

\* **Iffezheim, 26. Aug.** Beim heutigen Rennen um den Jubiläumspreis, Goldpokal und 56,000 M., liefen vier Pferde. Den Sieg gewann der Prinz von Arenbergs „Yellow“ mühelos mit zwei Längen. Die drei anderen Pferde gehörten dem Herrn v. May.

\* **Regensburg, 25. Aug.** Die Walhallafeier nahm einen herrlichen Verlauf. Nach Vortrag des Walhallaliedes durch etwa 3000 Sängerbegabte Regierungspräsident Dr. v. Ziegler den Prinzregenten. Die Rede wurde mit begeisterten Hochrufen aufgenommen. Es folgte der Einzug in die Walhalla bei herrlichem Sonnenschein. Kammerpräsident v. Ow hielt die Festrede und hob hervor, das bayerische Volk habe nach einem Ludwigs-Denkmal in der

Walhalla verlangt. Die Walhalla fördere den deutschen und bayerischen Patriotismus. Prinzregent Luitpold dankte für das Denkmal, welches der Ausdruck der Bayernliebe und Bayernliebe zum Königshause sei. Nachdem viele Kränze vor dem Denkmal niedergelegt worden waren, hielt der Prinzregent längeren Rede ab. Um 1 Uhr war Hofstafel und Festdiner für die Abgeordneten. Bei letzterem brachte Bischof Dr. v. Stein aus Würzburg das Hoch auf den Prinzregenten aus, während Minister Febr. v. Crailsheim einen Toast auf den Landtag sprach.

\* **Amberg.** Ein gewisser Joseph Beckauf aus Snyrakuse (Staat New-York) bekannte auf dem Sterbebette, seinen Stiefbruder Joseph West in Rogsdorf ermordet zu haben, um zu Haus und Geld zu kommen. Wegen dieses Mordes schmachte bereits seit neun Jahren ein anderer unschuldig in einem bayerischen Gefängnis.

\* **(Den Bauch aufgeschlitzt!)** Eine aufregende Szene verursachte vor wenigen Tagen eine Scheerenfleisergesellschaft aus der Pfalz in dem bayerischen Orte Gaukönigs-Hofen. Dem Polizeidiener Höfner, welcher die Kinder am Betteln verhinderte, wurde der Bauch förmlich aufgeschlitzt und die Eingeweide schwer verletzt. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden, wodurch es erst gelang, die Bande zu verhaften. Dem Feuerwehrkommandanten wurde hierbei ein Finger abgebissen. Der Polizeidiener ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

\* **Bad Kissingen, 27. Aug.** Die hier weilenden Mitglieder der deutschen Partei von Württemberg und weitere Landsleute mit ihren Damen wurden gestern nachmittags von Fürst Bismarck in Audienz empfangen. Institutsvorstand Härlin von Göppingen hielt eine Ansprache an den Fürsten, pries mit warmen Worten die Verdienste desselben und faßte seinen innigsten Dank in dem Wunsche zusammen: Gott erhalte, Gott schütze den Fürsten Bismarck und verleihe ihm einen freundigen Geist durch die Gewißheit, daß das Volk seine Verdienste nie vergessen wird. Fürst Bismarck war sichtlich erfreut über die Begrüßung. In seiner Erwiderung bemerkte er u. a.: daß er den äußeren Frieden durch die heutige Stellung Deutschlands auf längere Zeit für gesichert halte. Er beleuchtete sodann die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte, welche Deutschland vor feindlichen Angriffen bewahren werden, und ermahnte, im Innern Frieden zu halten, wozu besonders auch die deutschen Frauen viel beitragen können. Die Jungfrauen forderte er auf, keinem Manne mit nichtdeutscher Gesinnung ihre Hand zu reichen.

\* **Berlin, 23. Aug.** Die Heiratschwindler finden trotz aller Warnungen und strengen Bestrafungen immer wieder Nachahmer. Gestern wurde der Arbeiter Ludwig Masow dieserhalb der 90. Abteilung des Schöffengerichts aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Bethörte war die nicht mehr junge Köchin eines Restaurateurs, die von dem Angeklagten um ihre ganzen Ersparnisse, gegen 350 M. beschwindelt worden ist. Bald gebrauchte der Angeklagte 50 M., um den Rechtsanwalt zu bezahlen, der den Ehescheidungsprozeß gegen seine Frau zu führen hatte, bald 100 M., um eine Kaution stellen zu können. Dabei hatte der Angeklagte ebensowenig eine Stellung in Aussicht, wie er einen Ehescheidungsprozeß gegen seine Frau eingeleitet hatte. Es liegen von ihm vier Postkarten vor, von denen der Vorsitzende nur die Anreden verlas, um daraus die Abnahme der Wärme des Verhältnisses zu kennzeichnen, bis



der Angeklagte die gänzlich Ausgebeutete einfach sitzen ließ. „Angebetete Julie!“ „Theure Julie!“ „Wertes Fräulein!“ und „Fräulein R. R.“ Damit schloß die Heiratsgeschichte. Für den Angeklagten erhielt sie aber noch ein gerichtliches Nachspiel, das mit seiner Verurteilung wegen Betruges in vier Fällen zu sechs Monaten Gefängnis endete.

\* Berlin, 26. Aug. Die gestrige sozialdemokratische Versammlung, in der Bebel sprach, nahm einen überaus stürmischen Verlauf. Schon um 2 Uhr mittags hatten Hunderte den Saal besetzt, um 5 Uhr wurde der Zugang von den Straßen gesperrt. Die Versammlung begann um 8 Uhr und endete um 2 Uhr nachts. Man schätzt die Zahl der Anwesenden auf 7000. Schon 3 Stunden vor Beginn der Versammlung war der Eintritt wegen Ueberfüllung des Saales polizeilich gesperrt. Wohl 30 000 freisch von der Arbeit gekommene Sozialdemokraten, meist junge Leute, empfingen Bebel, als er mit einigen Parteigenossen zu Fuß nach dem Versammlungsort ging, mit ungeheurem Jubel. Bebel wandte sich mit großer Schärfe und Erregtheit insbesondere gegen den anwesenden Dr. Wille. Er sagte, das Sozialistengesetz sei nur auf Probe gefallen; die bürgerlichen Parteien warteten nur auf Ausschreitungen der Sozialdemokratie, um einen Ersatz für dasselbe zu schaffen. Die Sozialdemokratie habe es nicht nötig, in revolutionären Phrasen zu machen, welche in sehr maßgebenden Kreisen mißfielen. Dem Reichstage ein sozialistisches Programm entwickeln, hieß Bebel vor die Säue werfen. Dr. Wille, welcher ausführlich erwidern wollte, wurde schließlich niedergeschrien und mußte die Tribüne verlassen. Dr. Wille warf der Fraktion vor, daß sie sich an einer Sozialreform beteilige, welche nichts weiter als Frauenfänger sei. Es kam zu persönlichen Auftritten, welche beinahe zu Thätlichkeiten führten. Niemals zuvor war bei einer Versammlung ein wilderes Durcheinander und Gejohle gewesen. Wildberger, Boginsky und Berner richteten heftige persönliche Angriffe gegen die Fraktion, die durch Singer und Schulz verteidigt wurde. Die Polizei schien großmütig; trotz der größten Unruhe intervenierte sie nicht. Schließlich wurde eine Resolution im Sinne Bebel's angenommen gegen eine schwache Minderheit, welche die Angriffe auf die Fraktion als schwere Verleumdungen bezeichnet. Vor dem Lokale lärmten mittlerweile Tausende von Hurren gegen die zahlreich aufgebotene Polizei; die wildesten wurden verhaftet.

\* Berlin, 27. Juli. Die „Nordb. Allg.“ kann in ihrem heutigen Abendblatt versichern, daß von allen Nachrichten über eine im Herbst bevorstehende Reise des Kaisers von Rußland nach Berlin oder des deutschen Kaiserpaars nach Monza oder nach Rom an unterrichteter Stelle hier nichts bekannt ist.

— Kaiser Wilhelm ist am Montag abend von seiner russischen Reise in Memel eingetroffen und hat daselbst die historischen Stätten besucht, an denen sein Großvater Kaiser Wilhelm I. die trübsten Tage der Jugendzeit durchzumachen hatte.

\* Potsdam, 28. Aug. Kaiser Wilhelm ist kurz vor Mitternacht von seiner Reise nach Rußland hier eingetroffen und hat sich alsbald nach dem neuen Palais begeben.

\* Einen neuen Ausspruch des Kaisers erfährt aus einer Berliner Korrespondenz die „Wiener Arb.-Ztg.“ Danach werden dem Kaiser die Worte in den Mund gelegt: „Sind meine Vorfahren mit dem Adel fertig geworden, werde ich auch mit dieser Bourgeoisie fertig.“ Das Wort soll gefallen sein infolge des Widerstandes und der Opposition, welche die rheinisch-west-

fälische Bourgeoisie voriges Jahr gegen die Pläne des Kaisers in Bezug auf die Lage der Bergarbeiter entwickelte.

— In der Eröffnungsitzung des Katholikentages in Koblenz hat sich Windthorst über die kirchliche Lage verbreitet. Er meinte u. a.: „Unsere Forderungen müssen wir bestimmt aussprechen: Auf kirchlichem Gebiete Wiederherstellung des Zustandes vor dem Kulturkampfe, auf dem Schulgebiete Herstellung des Zustandes vor dem Schulaufsichtsgesetz mit dem Einfluß der Eltern und der Kirche. Wenn ein Wandel nicht zu erreichen ist, so wird man auf Ausführung der Verfassungsbestimmung über die Unterrichtsfreiheit dringen. Der jetzige Zustand ist verwerflich.“

\* Dem vom 26. ds. Mts. datierten Brief eines Sachverständigen, welcher bei der in St. Goarshausen niedergesetzten Reblauskommission thätig ist, entnehmen wir folgendes: Die Reblauskommission hat bis heute 350 Reblausherde entdeckt. Kein Mensch hatte vorher eine Ahnung von dieser ausgedehnten Verseuchung und es steht für den oberrheinischen Schlimmes zu befürchten. In vielen Herden sind die Rebstöcke gänzlich abgestorben und mit Tausenden und aber Tausenden von Rebläusen besetzt. Um der Gefahr entgegenzutreten, bietet die Regierung allem auf und zieht alle verfügbaren Kräfte zur Bekämpfung des Uebels heran. Gegenwärtig arbeiten 16 Sachverständige und über 100 Arbeiter an der Vernichtung.

\* Aus Posen schreibt man der „N. Ztg.“, von dem Oberpräsidenten Grafen v. Redlig-Trückler seien die Domkapitel von Posen und Gnesen benachrichtigt worden, daß der Kaiser die 6 Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl abgelehnt hat. Es sind dies lauter Nationalpolen. Die Besetzung des Posener Bistums werde voraussichtlich in der Weise erfolgen, daß die Staatsregierung mit der Kurie sich über eine geeignete Persönlichkeit einigte.

#### Ausländisches.

\* Wien, 26. August. Das „Fremdenbl.“ berichtet: Die schon vor längerer Zeit und mehrfach angeregte Frage der Einführung einer „Junggesellensteuer“ ist durchaus nicht eingeschlafen; im Gegenteil, diese Frage wurde in mehreren Wählerkreisen des dritten und achten Bezirks seither eingehend besprochen und eine einschlägige Petition an die beiden Häuser des Reichsrates, sowie an die Regierung ist bereits ausgearbeitet. Die Motive sind die bekannten: Hinweis darauf, wie schwer die Familienväter durch die Kosten für die Erziehung der Kinder belastet sind; welche Sorgen ihnen hieraus erwachsen; wie so manche Entbehrungen sie sich diesfalls auferlegen müssen u. Ferner wird ausgeführt, daß die herangewachsenen Söhne, wenn sie eine Stütze der Familie sein könnten, die Blutsteuer entrichten müssen und die jungen Leute zur Fahne herangezogen werden. Daß die Sorge für die Töchter gleichfalls eine schwere

ist, wird unter Hinweis auf die höchst ungünstigen Verhältnisse des Frauenerwerbes besonders betont. Da es doch zumeist egoistische Gründe sind, welche die heiratsfähigen jungen Leute abhalten, eine Familie zu gründen, so sagen die Petenten, sei es nicht mehr als billig, daß sie zu einer dem allgemeinen Besten zu Gute kommenden besonderen Beitragsleistung herangezogen werden. Als Minimal-Einkommen wird der Betrag von 1500 Gulden ins Auge gefaßt. Die Steuer soll progressiv sein und das Erträgnis derselben zur Errichtung und Erhaltung von Waisenhäusern, unentgeltlichen Fortbildungs- und Fachschulen verwendet werden.

\* Beim Ablauf der Ferienzeit ermahnt das „Fremdenblatt“ die Eltern, sie möchten sich doch recht reiflich überlegen, ob sie ihre Kinder für das Studium bestimmen wollen. Nur zu häufig folge Enttäuschung; allen anderen Berufsarten entfremdet, ungeeignet zu irgend welcher handwerklichen Thätigkeit, zu alt, um von vorne anzufangen, durch seine Hochschul-Vergangenheit mehr gedrückt als gehoben, ohne Mittel, irgend ein Geschäft steht der Studierende ohne Anstellung ratlos da, fühlt sich tief die gesellschaftliche Leiter hinabgeglitten, vermehrt das bedauerenswerte geistige Proletariat. Zu spät bedauert er es, sich nicht einer bescheidenen Laufbahn, etwa dem Handwerk zugewendet zu haben. Man schreckt im Mittelstande davor zurück, die Kinder einem Handwerk zu widmen; das gilt für ein gesellschaftlich Herabsteigen. Allein gerade, wenn Söhne aus der besser erzogenen und besser gebildeten Klasse sich des Handwerks annehmen würden, würde es im allgemeinen Ansehen steigen. Das Geld, das Studienzeit und Wartezeit oft nutzlos verschlingen, kann im Handwerk schon stattliche Früchte tragen.

\* Bern, 27. Aug. Dem Bundesrat wurde eine Konzession für einen Eisenbahnbau auf den Niesen (Berner Oberland) 2366 Meter eingereicht.

\* In Basel wurde ein Schreinermeister von seinem entlassenen ehemaligen Gesellen nachts auf der Straße überfallen und mit einem Messer tödlich verletzt. Der Verletzte konnte den Deuten, die ihm zu Hilfe kamen als er in seinem Blute lag, noch den Namen des Thäters angeben und die Polizei nahm diesen noch in der gleichen Nacht fest. Er leugnet die That nicht. Am Aufkommen des Verletzten wird gezwweifelt.

\* Paris, 25. Aug. Oberst Bebel hat aus Anlaß seines Rücktritts an sein Regiment in Sedan einen Tagesbefehl erlassen, in dem er sagt, er müsse aus Gesundheitsrücksichten den Dienst verlassen. Zum Schluß heißt es: „Blutenden Herzens nehm: ich von Euch Abschied. Mein einziger Ehrgeiz war, Euch ins Feuer zu führen, aber dieses große Glück ist mir nicht vergönnt.“

\* Paris, 27. Aug. Graf Villanova und sechs weitere Personen, welche die Besteigung des Montblanc unternommen hatten, sind verschwunden.

### Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Gussow.

(Fortsetzung.)

„Kennen Sie den Ruf dieses Hauses?“  
„Ja wohl; es dient manchen, die nicht auf den ebensten Wegen wandeln, als Zufluchtsort.“

„Und Sie, als ein Weib, scheuen sich nicht hier einzutreten?“  
„Oh, jetzt bin ich ja ein Mann. Ich kenne keinen andern Ort, wo wir um diese Stunde unauffällig und ungestört miteinander sprechen könnten, kein Hotel, wo wir ohne Gepäck Einlaß bekämen und ohne Aufsehen zu erregen. Hier geht jeder ungefragt und ungehindert ein und aus, so lange er nur bezahlt. Kommen Sie getrost mit mir!“

Mary Golling hatte gar manche Stunde in ihrer Eigenschaft als Detektive in dem berühmtesten Hotel verbracht, Neze ziehend um Verbrecher, denen sie auf die Spur gekommen war, ausforschend, forschend und handelnd, und so geschickt hatte sie stets die Sache einzufädeln gewußt, daß nie in irgend jemand auch nur eine Ahnung ihres Berufes aufgetaucht war.

Von Henry Wilbert begleitet, ging sie durch das im Erdgeschoß befindliche Restaurant hindurch, da und dort mit einem der Anwesenden einen Gruß austauschend.

Dann stiegen sie die Treppe hinauf, ließen sich von einem Kellner einen Korridor entlang in ein Zimmer führen.

„Verzweifelte Fälle erfordern äußerste Mittel“, dachte Mary Golling, als sie mit Henry die Stube betrat und ihn aufforderte, sich zu setzen.

Sie steckte eine Kerze an, verriegelte die Thür und ließ sich in einem Stuhle ihm gegenüber nieder.

(Nachdruck verboten.)

Ihn scharf fixierend fragte sie kurz:

„Was hat Sie heute zu einem Selbstmordversuch getrieben?“

„Sie sagten doch, Sie wüßten um mein Geheimnis?“

„Das ist auch der Fall.“

„Dann wissen Sie ja, warum ich mir das Leben habe nehmen wollen.“

„Sie sind doch unschuldig, wozu also sterben?“

„Ich dachte, Sie kennen mein Geheimnis?“ wiederholte er.

„Ich kenne es auch“, beharrte sie.

„Dann müssen Sie doch wissen, daß ich nicht unschuldig bin!“ rief er in einem Ausbruch von leidenschaftlichem Schmerz. Er konnte nicht länger schweigen, er hätte erstickt müssen.

Sie schrak zusammen. Ein Blick so voll Schmerz traf ihn, daß ihre Stimme erbebt, als sie ausrief:

„Sie sind schuldig?“

„Welches Interesse haben Sie daran, dies zu erfahren, ich frage Sie nochmals!“

„Warum soll ich es Ihnen länger verschweigen“, erwiderte das junge Mädchen; „ich bin Detektive und beobachte Sie schon seit mehreren Tagen. Ich bin beauftragt, die Wertpapiere wiederzuschaffen, welche der Firma Morton u. Komp. gestohlen worden sind.“

„Wertpapiere, die der Firma Morton u. Komp., unserer Firma, gestohlen worden sind?“ wiederholte Henry, wie in einem bösen Traum befangen.

„Ja.“

„Gütiger Himmel, so ist die Firma bestohlen worden?“

„Ja.“

„Wie sonderbar, daß ich davon nichts weiß“, rief der junge Mann mit der unschuldigsten Miene von der Welt.



Gerade in dem Augenblick, wo der Präsident der französischen Republik und die Minister in ihren Bankettreden die Versöhnung der Parteien, die Beschwichtigung der politischen Leidenschaften und das Herannahen der allgemeinen Versöhnung feiern, wird von verschiedenen Punkten des Landes gemeldet, daß die Monarchisten die Session der Generalräte benutzt haben, um zu bekunden, daß sie keineswegs entwaffnen wollen, daß sie die Republik mehr als jemals hassen, und daß an eine Aussöhnung zwischen Republikanern und Monarchisten nicht zu denken ist. Diese teilweise recht skandalösen Szenen, die sogar zu Thätlichkeiten und zu (natürlich ganz unblutigen) Zweikämpfen Veranlassung gegeben haben, können übrigens auch dahin ausgelegt werden, daß gewisse Heißsporne unter den Monarchisten, die ihren Einfluß schwinden sehen, zu solchen extremen Mitteln gegriffen haben, um sich bemerklich zu machen.

Der französische Botschafter in London, Senator Waddington, welcher gegenwärtig an den Beratungen des Generalrates des Aisne-Departements, dessen Präsident er ist, teilnimmt, hielt auf dem von dem Präfekten gegebenen Bankette eine längere Rede, deren Hauptstellen wie folgt lauten: „Ich wende mich, meine Herren, an Landwirte und Industrielle und bin deshalb glücklich, Ihnen erklären zu können, daß nach meiner Ueberzeugung der Friede Europas schon seit Langem nicht so gesichert war, wie er es heute ist. Ohne Zweifel giebt es immer Brennstoffe auf der Balkan-Halbinsel; allein auf allen Höfen, in allen Kanzleien herrscht ein fester Entschluß, nichts zu thun, was den Brand auslösen könnte; überall herrscht der vorgefaßte Wille, ausregende Fragen unberührt zu lassen und die große Wohlthat des Friedens nicht zu gefährden.“

In demselben Augenblicke, in welchem ein neuer Ausbruch im H e n e g a u zum Ausbruche gekommen ist, werden Nachrichten über die durch die sozialistischen Wühlereien in der belgischen Armee herbeigeführte Zerfetzung bekannt. Die in militärischen Angelegenheiten als unterrichtet geltende Brüsseler Zeitung „Chronique“ erklärt auf das bestimmteste, daß, wofern eine revolutionäre Bewegung zum Ausbruche kommen sollte, „mehr als ein Drittel der Armee“ heute nicht mehr zu ihrer Unterdrückung verwendet werden kann. „In einzelnen Regimentern, die wir bezeichnen können, welche mitten im wallonischen Gebiete in Garnison stehen, würde man sich in den Kasernen schlagen, wenn man den Befehl gäbe, gegen die Arbeiter zu marschieren. Und diese Lage ist um so ungünstiger — und kein Offizier wird uns widersprechen —, als der Geist der Unbotmäßigkeit große Fortschritte macht und alle Gelegenheiten benützt, um sich kundzutun.“

Washington, 28. Aug. Im Senat empfahl bei der gestrigen Debatte der Tarifvorlage Senator Davis (Minnesota), gegen Frankreich, England und Deutschland wegen

Nichtzulassung des amerikanischen Fleisches Re-pressfallen anzuwenden.

#### Gaus- und Landwirtschaftliches.

Um recht große Selleriewurzeln zu erzielen, empfiehlt es sich, Ende August nach Bloßlegung der Pflanzen alle Seitenwurzeln bis zur Hauptwurzel zu entfernen, und dann die entstandene Vertiefung mit guter Composterde auszufüllen. Zur weiteren guten Entwicklung der Knollen ist ein wöchentlich zu verabsolgender Düngerguß, den man folgendermaßen herstellt, ganz unerläßlich. Man mischt in einem Fasse Holzasche und Ruß mit Wasser zu einem ganz dünnflüssigen Brei, von welchem man während des Septembers alle acht Tage ein ordentliches Quantum zwischen die Reihen ausgießt. Die auf diese Weise gezogenen Knollen haben nicht die sonst so häufigen Rostflecke und zeichnen sich durch ihr zartes, weißes Fleisch und die Größe der Knollen noch ganz besonders aus.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Aug. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Zufuhr 500 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. per Zentner. Auf dem Wilhelmplatz sind heute 400 Ztr. Mostobst (teilweise schon aus Oesterreich) zugeführt, Preis 4 Mk. bis 4 Mk. 50 Pf. per Ztr. 3000 Stück Silberkraut, Preis 15 bis 18 Mk. per 100 Stück.

Tettwang, 27. Aug. Die Preise in Hopfen ziehen etwas an, die Tendenz wird fester, sackbare Ware ist vorrätig, das Angebot jedoch mäßig. Gestern wurden einem Großproduzenten für einen Posten von 18 Ztr. 177 Mark pro Ztr. nebst 2 Mk. Trintgeld pro Ballen bezahlt. Die gewöhnlichen Preise bewegen sich zwischen 120—165 Mk.

Großottwar, 28. Aug. Im Auftrage von Kunstmüllern wurden in letzterer Zeit hier ca. 400 Ztr. Dinkel und zwar pro Zentner zu 7 Mk. aufgekauft. Da aber dieser Kernen, weil meist noch zu weich, sich auf den neu eingerichteten Mühlen mit Walzwerken vorerst nicht mahlen läßt, so ist die Nachfrage nach neuem Dinkel nimmere sehr mäßig und die Preise sind im Rückgang.

Von der Gottwar, 28. Aug. Da der fernbige Haber nahezu, mit Ausnahme von geringen Quantitäten, aufgebraucht ist, so herrscht gegenwärtig große Nachfrage nach neuem Haber und wird für den Zentner gerne 7 Mk. bezahlt, ein Preis, der wohl noch selten gleich nach der Ernte bezahlt wurde.

Wangen, 27. Aug. Auf dem heutigen Jahmarkt zeigte sich nur geringe Kauflust; die Preise waren daher gedrückt. Es wurden Fässer im Gehalt von 3 hl zu 16—20 Mk. gekauft.

#### Bermischtes.

Ein hiesiges Genie der Dichtkunst sendet dem „Tannendblatt“ folgende witzigen Reime zur Aufnahme:

Ob' Altensteig ein Städtlein ist,  
Das sich all' Jahre macht schöner;  
Man sieht darin bald nicht mehr Mist,  
Dah' nicht mehr Gän' und Hühner.  
Es eifert einer Großstadt nach;  
Die Eisenbahn vollend't die Sach'.

Ein Lächeln spielte um die Lippen des verkleideten Weibes. Mit durchbohrenden Blicken hatte sie ihn beobachtet und sie wußte nun, daß sie sich nicht getäuscht hatte, wenn sie angenommen, daß er nicht der Dieb war. Aber zugleich tauchte ein anderer Verdacht in ihr auf.

„Ja“, wiederholte sie. „Obligationen im Werte von einer halben Million Dollar sind der Firma aus der Hauptkasse gestohlen worden, wahrscheinlich in einem unbewachten Moment, als die Kasse aufstand. Man kann es sich nicht anders erklären. Sie werden seit Wochen als der Dieb verdächtigt und beobachtet.“

„Allmächtiger Gott! wie ist das möglich?“  
„Es ist so. Und jetzt lassen Sie mich Ihnen sagen, was ich mir aus Ihrem Gebahren zusammenreime: Sie haben sich etwas zu schulden kommen lassen, aber Sie haben nichts mit diesem gemeinen Diebstahl zu thun.“

Henry Wilbert sah sie noch immer an, wie einer, der nicht versteht; dann bat er: „Erzählen Sie mir alles!“

„Nein, nein; erst erzählen Sie mir, wessen Sie sich schuldig fühlen, und dann werden Sie hören, was ich zu sagen habe.“

Henry Wilbert starrte den kleinen Franzosen an, ohne zu antworten.

„Ich meine es gut mit Ihnen!“ fuhr sie fort. „Sie können sich nur retten, wenn Sie sich mir anvertrauen; glauben Sie mir, ich will Ihnen helfen.“

Henry Wilbert war ein energischer, eigenmächtiger Mann, aber unter dem Blick der klaren blauen Augen, die so forschend und doch so wohlwollend auf ihm ruhten, fühlte er sich willenlos und wie gebannt.

Ungeduldig sagte Mary Golling nochmals: „Erzählen Sie

mir, was Sie gethan, wieso Sie gestraucht sind! Teilen Sie mir die ganze Wahrheit mit, Sie sollen gerettet werden, Ihre Ehre soll gerettet werden, aber verschweigen Sie mir nichts, gar nichts.“

Noch ein Moment des Schwankens, dann brach es hervor: „Es ist die alte, alte Geschichte!“

„Schön, dann erzählen Sie mir die alte, alte Geschichte; vielleicht Ihnen zum Heile und Ihrer Mutter.“ (Fortsetzung folgt.)

Altensteig.

Krieger-Berein.

Sonntag den 31. ds. Mts.,  
nachmittags 4 Uhr,

Versammlung

im Gasthaus zum „Waldhorn“.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

Altensteig.

Neue  
holl. Säringe

(nur Milchner)

empfiehlt

Conditor Flaig.

Den Namen hab's, so geht die Sag':  
Es soll einmal der Teufel  
Mit der Großmutter ganz bergauf  
Gesitzten sein — ich zweifel —  
Da hab' geschmaukt das alte Weib;  
Doch er rief ihr zu: „Alte steig!“

Darum heißt es jetzt „Altensteig“.  
Nehmt an, 's wär' so geschehen,  
Man könnte d'rob nicht sagen viel,  
Und niemand würd's umbrechen;  
Denn wer nur steigt halb hinauf,  
Dem geht beinahe aus der Schnauf.

(Aufgeschnitten?) Stanley erklärte einem Berichterstatter des „New-York Herald“, daß er für die Beantwortung der gelegentlich seiner Hochzeit an ihn gerichteten Briefe Sekretäre anstellen mußte, die ihm 25,000 Fr. kosten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

#### Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) in Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

#### Burkin, Kammgarn und Velours

reine Wolle nadelfertig à Mk. 1.95 per Meter  
bis 5.75 verbenden direkt an Jedermann  
Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.  
Muster-Kollektionen umgehend franco.

#### Medizinische Studie.

Wie jeder Gebildete wohl weiß, hat Warner's Safe Care in allen Culturstaaten das größte Aufsehen erregt, weil sie thatsächlich als das einzige sicher wirkende Heilmittel gegen Leber-, Nieren- und Blasenleiden zu betrachten ist. Diese tödtlichsten und gefährlichsten Krankheiten — wahren Geißeln des Menschengeschlechts —, welchen alljährlich Tausende von Personen unter unfählichen Qualen zum Opfer fallen, steht die ärztliche Kunst oft machtlos gegenüber.

Warner's Safe Care hat diese Leiden nachweislich in unzähligen Fällen kuriert, wofür Dankesgaben in Fülle aus den Reihen der Geheilten, sowie die anerkanntesten ärztlichen Gutachten eingegangen sind.

Wie ist es nun erklärlich, so fragt man sich vergebens, daß öfters und auch in gewissen Zeitungen abfällige und geradezu lächerliche Urteile gegen dieses so segensreich wirkende Heilmittel gefällt werden und erscheinen, augenscheinlich von Männern der Wissenschaft ausgehend.

Daß Publikum und Aerzte, namentlich solche, denen es darum zu thun ist, um im Interesse der Wissenschaft nach Heilung ihrer Patienten vorurteilsfrei dem sich bewährenden Heilmittel Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, solche ungerechtfertigten Angriffe mit Entrüstung zurückweisen, ist wohl leicht begreiflich.

Altensteig.



Ein jüngerer  
Arbeiter

kann sogleich ein-  
treten bei  
Schuhmacher Maier.

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.  
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
Eduard Hendt, Braunschweig.



Revier Hoffstett.  
**Stammholz-Verkauf**  
 am Samstag den 6. September,  
 mittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, auf dem Rathaus  
 zu Willbad aus mehreren Abtei-  
 lungen des Reviers: 2212 Stück  
 Nadelholz-Langholz 1. bis 5. Kl.  
 mit 1673 Fm.; 365 St. Nadelholz-  
 Sägholz 1. bis 3. Kl. mit 204 Fm.,  
 darunter befinden sich ca. 600 Stück  
 Notforcken.

Revier Neichenbach (Margthal).  
**Nadelholzstammholz-Verkauf**  
 am Freitag den 12. September,  
 vormittags 10 Uhr, im Rathaus in  
 Neichenbach aus verschiedenen Di-  
 strikten des Staatswaldes: 2024  
 Stück Lang- und Sägholz mit 2923  
 Festmeter.

Altensteig.  
 Eine noch guterhaltene  
**Waschmange**  
 hat zu verkaufen, wer? sagt die  
 Expedition d. Bl.

Altensteig.  
**Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.**



Mache hiermit einer geehrten Einwohnerschaft in Stadt  
 und Land die ergebene Anzeige, daß ich mich unterm  
 Heutigen als

**Uhrmacher**

hier niedergelassen habe und erlaube mir mein reich sortiertes  
 Lager in

**Uhren & Ketten jeder Art**

bei 2jähriger Garantie unter Zusicherung billigster Preise  
 und reeller Bedienung bestens zu empfehlen.  
 Hochachtungsvoll

**Louis Schaupp, Uhrmacher,**

wohnhaft beim Gasthaus zum „Stern“.

Alle vorkommenden Reparaturen werden pünktlich und billigst unter Garantie  
 ausgeführt von D. Bigem.



Altensteig.  
**Bau-Akkord.**

Die zur Erbauung eines Wohnhauses für **Wilh. Rieker**, Buch-  
 drucker hier, erforderlichen  
**Grab-, Maurer- & Steinhauer-  
 & Zimmermannsarbeiten**  
 sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden. Plan und  
 Kostenvoranschlag sind am **Dienstag den 2. September d. J.** bei Herrn  
 Stadtbaumeister **Moser** zur Einsicht aufgelegt. Akkordliebhaber sind  
 freundlich eingeladen, ihre versiegelten Offerten bis  
**Mittwoch den 3. September** abends 7 Uhr  
 einzureichen bei  
 Buchdrucker **Rieker.**

Mit der Zeit. Ein Zug unserer Zeit. Für die Zeit.

ist es, daß Jedermann  
 direkten Einkaufes zu  
 zu sparen. Niemand,  
 samer Familienwater,  
 in Anzug, Kosen, Paletot-Klossen & schwarzer Waare.  
 Beschaffung von Kleidungs-  
 Lebensstellungen ment

sich die Vorteile des  
 Nutzen macht, um Geld  
 insbesondere kein sorg-  
 sollte daher versäumen, vor  
 sich das allen  
 angepaßte Muster-Sorti-  
 aus dem  
**Württembergischen**

**Ersten**

**Tuch- & Buckskin-Versand-Haus**

**Emil Rudolph a. Markt in Schw. Gmünd**

kommen zu lassen. Dasselbe enthält eine reiche Kollektion der modernsten  
 Dessins von ersten deutschen, englischen & französischen Fabrikaten  
 in Anzug, Kosen, Paletot-Klossen & schwarzer Waare.  
 Für streng reelle und mustergetreue Lieferung bürgt der gute Ruf des Hauses.  
 400 Muster von M. 1.70. an bis M. 15.— per Meter.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für  
 Wiederverkäufer.

**Streng reell.** **Billig & gut.**

An Sonn- & Feiertagen kein Versand.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 4. September ds. Jz.**  
 in das **Gasthaus zum „Nappen“** in **Walddorf**  
 freundlichst einzuladen.

**Johannes Seeger** | **Christine Dürr**  
 Sohn des | Tochter des  
 Johannes Seeger, Bauers | † Leonhard Dürr, Bauers  
 in Monhardt. | in Martinmoos.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen  
 zu wollen.

**Ebershardt.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 2. September ds. Jz.,**  
 in das **Gasthaus zum „Lamm“** hier  
 freundlichst einzuladen.

**Joh. Georg Braum** | **Christine Schaible**  
 Wirt | Tochter des  
 hier. | † Jakob Schaible, Webers  
 hier.

Altensteig.  
 Meine  
**Lapetenmusterkarte**  
 enthält die größte Auswahl bei billigsten Preisen und empfehle dieselbe  
 zur Benützung.  
**Th. Becker.**

9 Tage.

**Norddeutscher Lloyd**  
 BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise von  
**Bremen in Amerika**  
 in 9 Tagen  
 machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 von **Bremen** nach  
**Ostasien**  
**Australien**  
**Süd-Amerika.**

Näheres bei dem General-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
 oder dessen Agenten:  
**Joh. G. Rofler, Altensteig;**  
**Gottlob Schmidt, Nagold;**  
**E. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

**Danksgiving.**

Vor 5 Monaten wurde das linke Auge  
 meiner Frau sehr schlimm, dasselbe eiterte  
 und thrannte stark, oberhalb der Pupille zeigten  
 sich Flecken, das ganze Auge war schwarz  
 wie Linte, abgesehen von den furchtbaren  
 Schmerzen schien die Sehkraft schon ganz  
 verloren. Wir hatten alles mögliche erfolg-  
 los gebraucht, weshalb ich mich schließlich  
 brieflich an den homöopathischen Arzt  
 Herrn Dr. med. Kope in Bremen  
 wandte. Dieser schickte uns die nötigen  
 Mittel und schon nach einigen Tagen wurde  
 das Auge zusehends besser und war dasselbe  
 nach vierwöchentlicher Cur wieder vollkom-  
 men gesund und hatte auch die alte Seh-  
 kraft wieder, wofür ich meinen Dank öffent-  
 lich ausspreche.  
**L. Lewensen, Smethwid.**

**Gestorben:**  
 Den 28. August: Martha Bühler,  
 L. d. Gust. Bühler, Kameral-  
 verw., im Alter von 11 Mon.

Altensteig.  
**Schranzen-Bettel**  
 vom 27. August 1890.

Alter Dinkel	7 60	7 56	7 —
Neuer Dinkel	7 80	7 60	7 40
Haber	10 50	10 36	8 80
Bohnen	—	9 —	—
Roggen	10 —	9 36	9 —
Welshorn	—	7 50	—

**Viktualienpreste.**

1/2 Kilo Butter	85	85	85
2 Eier	13	13	13

Nagold, 25. August.

Dinkel alter	7 30	7 —	6 90
Dinkel neuer	7 70	7 47	7 30
Roggen	8 80	8 58	8 40
Gerste	—	8 20	—
Haber	10 —	8 88	7 40